

Kreative Netzwerkerin



Die Künstlerin Monika Ortmann verwendet für viele ihrer Werke einen ungewöhnlichen Ausgangsstoff: Damenstrümpfe. Aus ihnen entstehen abstrakte und bildhafte Arbeiten.



Monika Ortmann in ihrem Atelier in Wittenhagen
FOTOS: THOMAS HÄNTZSCHEL

Von Thorsten Czarkowski

Monika Ortmann fühlt sich in Mecklenburg-Vorpommern inzwischen zu Hause. Sie stammt aus Bochum und ist seit acht Jahren im Örtchen Wittenhagen, nördlich von Grimmen, heimisch. „Seit zwei Jahren lebe ich ganz hier“, sagt die Künstlerin und ist froh über diese Entscheidung. Über ihre Tochter, die in Rostock studierte, ist Monika Ortmann hierhergekommen, Sie hat diesen Schritt in den Norden nie bereut.

Die ehemalige Dorfschule von Wittenhagen, die sich Monika Ortmann vor acht Jahren gekauft hat, bietet viel Platz. Das geräumige und gleichzeitig verwinkelte Haus ist eine ewige Baustelle. Man sieht dem Ort an, dass es ein guter Platz für Kreativität ist. Und beim näheren Hinsehen wird auch klar, dass die Künstlerin für ihre Werke einen ungewöhnlichen Werkstoff gewählt hat. Es sind nämlich Kunstfasern, wie sie seit den 1930er Jahren für Damenstrümpfe verwendet werden, anfangs ein Luxusgut, später ein Alltagsartikel.

Nylons können viele Formen annehmen, wie man hier sehen kann. Bereits seit den 1970er Jahren hat Monika Ortmann mit diesem Material gearbeitet. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Auf dem Dachboden des Hauses sind viele ihrer Werke zu finden, sowohl Installationen als auch bildhafte Motive. Die für Damenstrümpfe verwendete Kunstfaser ist

ein zäher Stoff, der aber gleichzeitig gut zu verarbeiten ist. Es gibt außer Monika Ortmann wohl keinen weiteren Künstler, der etwas Ähnliches macht.

Da entstehen raumfüllende Installationen, die ungewöhnliche Formen annehmen können, die wie Stalaktiten herunterhängen oder fast schwerelos im Raum zu schweben scheinen. Die Wirkung, die sich dreidimensional ergibt, ist schon beeindruckend.

Aber es sind auch ganz bildhafte Motive, wie zum Beispiel „Nylonbaby“, „Stardust“ oder „Runaway“. Letzterer Werktitel ist eine schöne Doppeldeutigkeit, denn das englische Wort Runaway bedeutet eben auch Laufmasche. Hier zeigt sich, wie die gezielt zerrissenen Nylons auch auf der Fläche eine Wirkung bekommen. Denn die Weiterverarbeitung ist eine ganz andere Sache. Manchmal sind es zerrissene und neu angeordnete Strumpfgewebe, die bei Monika Ortmann eine abstrakte Linienzeichnung bilden, so wie bei „Runaway“ eben. So kommen ornamentale Muster zustande, die wie zufällig wirken. Es ist aber auch ganz erstaunlich, welche konkreten Motive aus dieser Arbeitsweise heraus entstehen können, wie zum Beispiel in dem Werk „Nylonbaby“ gut zu sehen ist.

Dabei sind die Metaphern, die man dahinter sehen kann, durchaus

OZ-Kunsthörse wird digital

Zum 28. Mal lädt die OSTSEE-ZEITUNG in diesem Jahr zur Kunstbörse. Zum ersten Mal findet sie coronabedingt komplett digital statt. Kunstinteressierte können die Werke von elf Künstlern verschiedener Genres aus ganz MV online im OZ-Shop sehen und kaufen. Die OZ präsentiert in den kommenden Wochen Porträts der Künstler samt ihrer Werke auf OZ+ und in der Zeitung.

Die 33 Arbeiten sind bis 22. November in der Galerie des Kunstvereins zu Rostock zu sehen, coronabedingt ist die Schau derzeit geschlossen. Für Kaufinteressierten an Werken der OZ-Kunsthörse besteht die Möglichkeit, einen individuellen Besichtigungstermin zu vereinbaren: Nachricht an den Kunstverein – Tel. 0381/4591222 oder per Mail: info@kunstverein-rostock.de

In diesem Jahr sind dabei: Matthias Bargholz, Maler und Grafiker aus Drönnewitz-Wittendörp; Klaus Böllhoff, Maler aus Klempenow; Karen Clasen, Malerin aus Wismar; Christoph Dahlberg, Bildhauer aus Börgerende-Rethwisch; Dana Jes, Keramikerin & Bildhauerin aus Grünow; Lydia Klammer, Grafikerin aus Brüel; Monika Ortmann, Objektkünstlerin aus Wittenhagen; Linda Perthen, Malerin & Grafikerin aus Neustrelitz; Rico, Multi-Media-Künstlerin aus Neubrandenburg; Rolf Wicker, Maler aus Lelkendorf-Küsserow; Christiane Zenkert, Fotografin aus Kritzmow.

vieldeutig. Denn Damenstrümpfe bestehen aus feinsten Netzwerken. „Netzstrukturen finden sich überall in unserem Alltag“, sagt Monika Ortmann, „es gibt neuronale Netze, soziale Netzwerke und eben das Internet.“

Und woher kommen die vielen Nylons eigentlich? „Ich lasse mir ausgediente Strumpfhosen zum Beispiel von Theatern oder Tangoschulen zukommen“, sagt die Künstlerin. So ist immer genug Nachschub da. Monika Ortmanns zweiter wichtiger Werkstoff ist Papier, für viele dieser Arbeiten verwendete sie auch Dokumente, die sie auf diese Art recycelte. Es sind zum Teil auch zerrissene Zeitungen, die sie zu einem Papiergarn weiterverarbeitet und dann zu neuen Texturen verspinnt.

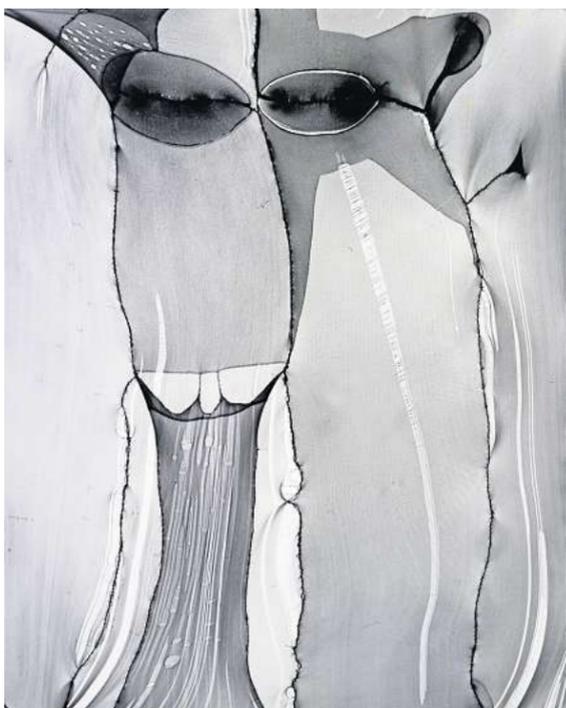
Die Vernetzung hat im wirklichen Leben natürlich große Bedeutung für Monika Ortmann. Auch von Wittenhagen aus, viele Künstler leben hier in der ländlichen Gegend, sie sind untereinander gut verbunden, also vernetzt. Das gilt auch für das Publikum, zur Ausstellungsreihe „Kunst offen“ kamen immer viele Besucher, weiß Monika Ortmann zu berichten. „Es gibt hier ein aufgeschlossenes Publikum“, so die Erfahrung der Künstlerin in ihrer Wahlheimat.

Die Künstlerin ist voller Energie und hat immer was zu tun. Freilich

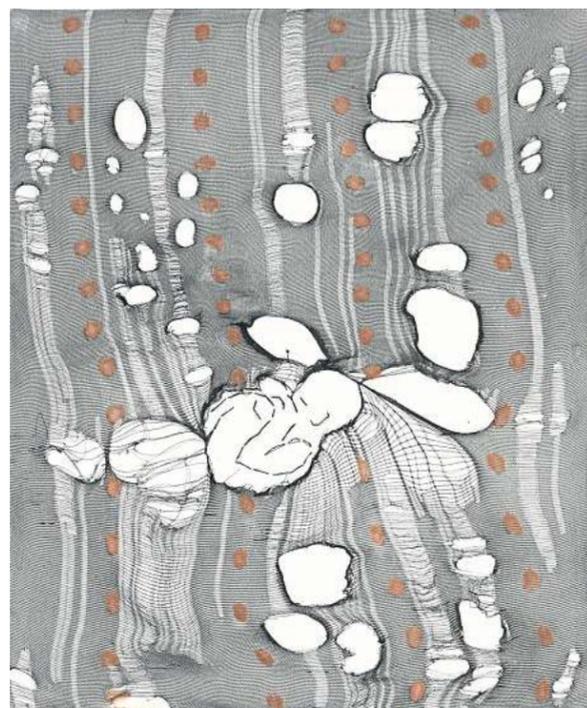


„Runaway“, Strumpfhose auf Leinwand, 2010, 50x40 cm, 240 Euro

bremsst die Corona-Pandemie die Ausstellungstätigkeit, aber nicht ihr kreatives Tun. Langsam stauen sich die Werke auf. „Ich habe zehn gepackte Koffer für Ausstellungen, die nicht gemacht worden sind“, sagt Monika Ortmann. Aber sie schaut nach vorn und arbeitet weiter.



„Runaway“, Strumpfhose auf Leinwand, 2010, 120x100 cm, 1800 Euro



„Nylonbaby“, Strumpfhose auf Leinwand, 2000, 30x24 cm, 180 Euro